

Der innere Auftrag

Normopathie vs. Autonomie. Die Wirtschaft braucht Funktionäre, keine Menschen. Der Arzt und Psychotherapeut Wolf Büntig im Gespräch.

Wolf Büntig gehört in Deutschland zu den wichtigen Vertretern der humanistischen Psychologie. Der Arzt und Psychotherapeut ist Gründer und Leiter des Zentrums für Individual- und Sozialtherapie (ZIST), einem der ersten Seminarzentren für Selbsterfahrung in Deutschland. Vor über 30 Jahren gegründet, wurde das ZIST zu einem internationalen Begegnungs- und Ausbildungszentrum für zahlreiche neue Methoden der humanistischen, transpersonalen und anderen, am menschlichen Potenzial orientierten Formen der Psychotherapie. Das ZIST wurde zudem auch zu einem Begegnungszentrum zwischen traditionellen und modernen Heilweisen. Wolf Büntig ist ein genauer Beobachter und scharfzüngiger Kritiker der Gegenwartskultur. Das Gespräch mit ihm führte Bernhard Thalhamer.

BERNHARD THALHAMER Die Wirtschaft fordert, die Menschen müssten flexibler, mobiler, motivierter, kurz: einfach besser werden. So wie ich jetzt bin, reicht es nicht. Das stresst viele. Jetzt kommen auch Sie von der Zunft der Psychotherapie und bieten Workshops an mit dem Titel »Mensch werden«. Warum muss ich Mensch werden, wo ich doch schon Mensch bin?

WOLF BÜNTIG Wir kommen auf die Welt mit Entwicklungsmöglichkeiten zum Menschsein. In der Psychologie nennt man das das Potenzial. Wir bauen Dämme. Das tun die Biber auch. Wir fischen mit Ködern. Das machen auch die Reiher. Wir benutzen Werkzeuge – die Affen auch. Das alles macht uns noch nicht zu Menschen. Das sind vormenschliche Stufen. Den Titel »Mensch« verdient, wer über sich selbst frei verfügt, wer autonom ist. Wenn er nicht das macht, was die Wirtschaft von ihm will oder was andere von ihm wollen, sondern wenn er seinen inneren Auftrag kennt.

BT Ein Beispiel?

WB Luthers innerer Auftrag war, dem Rest der christlichen Menschheit klar zu machen, dass Gott nicht bestechlich oder käuflich ist durch Ablass oder gute Werke. So wie es Mozarts Auftrag war, Mozarts Musik zu schreiben und nicht eine Musik, die dem Kaiser und der Masse gefällt, sondern die Musik, die ihm eingegeben war. In dem Film »Amadeus« von Milos Forman wird Mozart dargestellt als ein solcher autonomer Mensch, während sein Gegenspieler Salieri dargestellt wird als ein Normopath.

BT Was ist das, ein »Normopath«?

WB Das ist einer der sich immer nach den Normen der anderen richtet und sein eigenes Wesen verkennt, weil er etwas Besonderes werden will. In diesem Wunsch etwas Besonderes zu werden, sondert er sich ab von dem, was seiner Natur entspricht. Er muss sich immer

an den anderen orientieren, von denen er sich abgrenzen muss. Dann wird die Norm der anderen zu seinem Maß und das ist das Mittelmaß. Wer etwas Besonderes werden will, verurteilt sich damit selbst zur Mittelmaßigkeit.

BT Es gilt also zu tun, was einem aufgetragen ist ohne zu schauen, ob man es richtig macht, ob es anderen gefällt?

WB Ja, autonom ist ein Mensch, der gehorsam dieser inneren Stimme folgt, die einem sagt, was gelebt werden will. Und damit ist nicht Eigenmächtigkeit gemeint, dieser Zwang ständig tun zu müssen, was man will. Autonomie ist der Gehorsam gegenüber dem inneren Gesetz. Gott diktiert und Mozart schreibt nur mit. Mozart will nichts. Er schreibt nieder, was er hört.

BT Nicht jeder von uns hat den Auftrag Musik zu schreiben ...

WB ... aber jeder von uns hat den Auftrag, ein eigenartiges Leben zu leben, nämlich ein Leben, das seiner eigenen Art entspricht. Und dem wirkt natürlich die Wirtschaft radikal entgegen. Die Wirtschaft braucht Funktionäre. Leute, die vorhersagbar funktionieren. Die Wirtschaft braucht nicht persönliche Menschen, keine Personen, sondern normierte Menschen.

BT Normiert zu werden kränkt. Das erleben die allermeisten bereits bei Mama und Papa. Wie gehen wir damit um?

WB Die Menschen wehren sich dagegen. Wir kommen als Kinder mit einer Menge an Menschen-Würden auf die Welt. Ich habe mal sieben als kardinale Würden zusammengefasst. Das ist der aufrechte Gang, die bildermachende Sprache, das Weinen, das Lachen, die Wissbegier, das Staunen und die Selbst-Bewußtheit.

Das Ziel ist, wieder dort anzuknüpfen, wo wir vor den Erfahrungen von Mangel und Trauma waren, bevor wir geprägt und konditioniert wurden. Das heißt, am Wesen der Person anzuknüpfen, an ihrem Dasein, an ihrem Interesse, an ihrer Wahrnehmung, an ihrer eigenen Würde, an ihrem Mitgefühl, am Gefühl für den eigenen Wert als Geschöpf, an der Aufrichtigkeit – so wie Kinder sind, bevor sie anfangen zu schauen, wem sie es recht machen können.

Wolf Büntig

Und es gibt sieben kardinale Erziehungsprinzipien, die lauten: Lass dich nicht gehen, halt den Mund, hör auf zu heulen, lach nicht so blöd, frag nicht so viel, mach den Mund zu sonst siehst du so dumm aus und wer glaubst du denn, dass du bist. Als wäre es eine Unverschämtheit sich zu interessieren, wer man selber ist, über das hinaus, was die andern sagen, wie man sein soll.

BT Unser zentrales Erziehungsprinzip lautet also »sei kein Mensch«.

WB Sei kein Mensch. Sei normal. Doch diese innere Stimme, diesen Drang nach eigenem Leben ständig zu unterdrücken kostet Lebenskraft, die dann als Widerstandskraft fehlt. Deswegen werden so viele Menschen krank.

BT Welche Möglichkeiten hat jemand der darunter zu leiden beginnt?

WB Wenn er Glück hat, kommt er in ein Umfeld, wo man sich für ihn als Person interessiert. Beispielsweise zu einem Arzt, der nicht fragt, ja was haben wir denn, sondern der beharrlich fragt, was fehlt Ihnen denn? Dann kann allmählich bewußt werden, was einem fehlt. Mitmenschliche Beziehung, Zuwendung, Beachtung, Achtung oder Liebe. Den meisten Menschen fehlt Liebe. Und damit ist nicht Sex gemeint. Sex ist für die meisten Menschen das Suchtmittel, mit dem sie die Lieblosigkeit und den Hunger nach Liebe vergeblich zu stillen versuchen.

BT Ein autonomer Mensch hat demnach ein Gespür für seine Bedürftigkeit?

WB Natürlich. So lange wir uns für unabhängig und selbstständig halten und so tun als würden wir nichts und niemanden brauchen, sind wir auf einer sehr unreifen Stufe. Halt, Zuwendung, Geborgenheit zu brauchen gilt vielfach als Schwäche. Doch wenn sie entdecken, zum Beispiel aufgewacht durch eine Krankheit, dass es ein Leben zu leben gibt, dann werden die Ersatzwerte für die eigentlichen menschlichen Werte in Frage gestellt. Dann gilt jemandem Liebe mehr als Macht, rhythmisch leben mehr als Getriebenheit, in Beziehung sein mehr als Besonderheit und das Annehmen der Bedürftigkeit wird als Stärke erlebt.

BT Eine konkrete Anregung für die Entwicklung unserer eigenen Art?

WB Wir wachsen immer dann über uns hinaus, wenn wir uns sein lassen und in der Gegenwart schauen, was sich jetzt im Moment entwickeln will.

WEB-TIPPS

ZIST – Zentrum für Sozial- und Individualtherapie, Penzberg bei München:

www.zist.de

Von Wolf Büntig sind zahlreiche Vortragskassetten und Einzelbeiträge erschienen. Vortragskassetten und CDs erhalten Sie bei:

www.auditorium-netzwerk.de